

Adieu, Musikanten

Die Weltmusik-Band Das Blaue Einhorn macht nach 23 Jahren Schluss. Paul Hoorn enthüllt im Interview die Gründe.

Paul Hoorn, Sänger von Dresdens Weltmusik-Export Nummer eins, der Band Das Blaue Einhorn, bringt mit seinen drei Bandkollegen bereits seit 1991 Chansons, Klezmer, Romalieder, Tango, Rembetiko und Fado deutschlandweit zu Gehör. Mit seinen musikalisch vielfältigen Bühnenprogrammen spielte sich Das Blaue Einhorn in die Herzen der Dresdner. Nun steht die Band kurz vor ihrer Auflösung. Im Interview spricht der Bandleader über neue Ziele, alte Träume und seine Vorliebe für Einzelzimmer.

Herr Hoorn, warum ist gerade jetzt der Zeitpunkt gekommen aufzuhören?
Geplant war das eigentlich nicht. Kurz nachdem ich der Band meinen Zehnjahresplan vorgestellt hatte, stand die Auflösung ins Haus. Für mich kam das also schon etwas plötzlich.

Was sind die Gründe? Im Internet steht bei Gitarrist Andreas Zöllner: „Er will mal weg.“ Was hat das zu bedeuten?
Andreas Zöllner hat sich vorgenommen, die Welt zu bereisen, sich andere Gemeinschaftsformen anzusehen und vielleicht selbst eine alternative Gemeinschaft zu gründen. Auf seine Entscheidung hin sind auch die anderen beiden ausgestiegen. Dietrich Zöllner, sein Bruder und Kontrabassist, ist schon seit ein paar Jahren Musiklehrer am Kreuzgymnasium und leitet das Kreuzschulorchester. Und Geiger Florian Meyer hatte schon immer Lust, auch mal etwas anderes zu machen.

Wie geht es Ihnen mit dieser Entscheidung?
Am Anfang hatte ich schon ein bisschen zu kämpfen, weil ich ja noch einiges geplant hatte. Aber seitdem ich eine Stelle an der Evangelischen Hochschule in Dresden gefunden habe, ist das in Ordnung für mich.

Was ist das für eine Stelle?
Seit April 2012 bin ich Dozent für ästhetische Kommunikation. Wenn ich mir hätte

eine Stelle ausdenken können, dann wäre es genau diese gewesen. Der Bekanntheitsgrad des Blauen Einhorns hat bei der Vermittlung natürlich auch ein wenig geholfen. Die Verbindung zur Musik ist da. Als Musiker, der auch Texte schreibt und nachdichtet, der zeichnet und Theatererfahrung hat, kann ich vielleicht ganz gut zeigen, wie Musik mit Bild, Wort und Bewegung in Beziehung gebracht werden kann.

Ist das Ende der Band auch das Ende ihres Musikerlebens?

Eine neue Gruppe zu gründen und einfach weiterzumachen, dazu fehlt mir im Moment die Kraft. Aber in Zukunft wird es sicher ein neues Projekt geben.

Was schwebt Ihnen vor? Paul Hoorn solo? Oder gar Das Blaue Einhorn mit anderen Musikern?

Ein Soloprojekt kann ich mir nicht vorstellen. Ich bin eher der kommunikative Typ. Musikalisch wird es sicher in Richtung Chanson gehen. Aber Das Blaue Einhorn als solches wird es nicht mehr geben. Man

kann ja nicht allein übrig bleiben und unter gleichem Namen weitermachen.

Wie sieht die Zeit vor der endgültigen Trennung aus?

Unser Terminkalender für 2013 ist voll. Man kann sich unser Ende vielleicht so vorstellen: Ein D-Zug schießt bei Höchstgeschwindigkeit aus dem Bahnhof, weil die Bremsen versagen. Sprich: Wenn's am schönsten ist, sollte man aufhören und nicht so lange warten, bis sich die Sache ausdümpelt.



Abschied für immer? Paul Hoorn (vorn) und seine Kollegen von der Band Das Blaue Einhorn trennen sich.

Foto: PR

Kann man so kurz vor der Trennung überhaupt noch in Harmonie unterwegs sein und Musik machen?

Das Bandleben ist nach wie vor intakt. Das ist wie bei einem Ehepaar, das sich geeinigt hat, sich erst scheiden zu lassen, wenn die Kinder raus sind. Konzerte standen teilweise zwei Jahre im Voraus fest. Da kann man nicht einfach alles hinwerfen.

23 Jahre Das Blaue Einhorn – da gab es doch sicher auch Konflikte?

Man entwickelt sich mit den Jahren auseinander. Das Bandleben ist aber so intakt, wie es früher eben war. Wir sind uns nicht zu nahe gekommen, da müssen wir jetzt nicht zu sehr trauern oder streiten. Das ist bei Frauenbands oft anders. Wir haben immer darauf bestanden, im Hotel vier Einzelzimmer zu bekommen. Wir sind vier total unterschiedliche Menschen, aber jeder findet mit jedem einen Schnittpunkt.

Wie haben die Fans auf die Auflösung reagiert?

Da gab es so ziemlich alles zwischen Trauer und Verständnis. Manche dachten, es wäre ein Witz oder PR-Gag. Andere schrieben uns: „Ihr dürft uns nicht alleinlassen!“ Dazu muss man sagen, dass sich einige bei unseren Konzerten kennengelernt haben. Jahre später haben wir dann zur Hochzeit gespielt. Die Lücke, die das Blaue Einhorn hinterlässt, wird letztlich durch andere Dinge ersetzt. Aber wir wünschen uns natürlich, dass wir in Erinnerung bleiben.

Was wird Ihnen besonders im Gedächtnis bleiben?

Vor einigen Jahren kam nach dem Konzert eine Frau zu mir, die mir sagte, dass sie an diesem Tag vorgehabt hätte, ihrem Leben ein Ende zu setzen. Aber irgendwas trieb sie, vorher in unser Konzert zu gehen. Das habe ich das Leben wieder begehrenswert gemacht und sie würde ihren Plan ändern. Es gab auch immer mal Leute, die sagten, man solle unsere Musik auf Rezept verschrieben bekommen oder ähnlich wunderbare Sachen. So etwas gibt mir Kraft.

■ Das Interview führte Tom Vorós.
■ Das Blaue Einhorn spielt am 30. Juni um 21 Uhr beim Dresdner Elbhangfest. Das bereits ausverkaufte Abschlusskonzert ist am 23. November im Alten Schlachthof.
web www.dasblaeueinhorn.de